



Peter und Gudrun Selinka-Stiftung
Friedhofstraße 52 · 88212 Ravensburg
mail@selinka-stiftung.de
www.selinka-stiftung.de

**Selinka-
Stiftung**

Die Stiftung

Die gemeinnützige Peter und Gudrun Selinka-Stiftung Ravensburg wurde am 25. November 2003 noch zu Lebzeiten von Peter Selinka (1924-2006) als Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Ravensburg als rechtsfähig anerkannt. Den Anfang bildeten ca. 30 Kunstwerke der Künstlergruppe SPUR, die in einem Nebengebäude der Villa des Stifterpaares Peter und Gudrun Selinka ausgestellt waren.



Foto: Bertl



Foto: Privat

„Das Museum war der große Wunsch meines Mannes...“

Gudrun Selinka



Foto: Kunstmuseum, copyright Wynrich Zlomke

Im Jahr 2009 hat die Stadt Ravensburg der Peter und Gudrun Selinka-Stiftung das Angebot unterbreitet, ein für die Sammlung geeignetes Museum zu errichten und der Sammlung eine Heimat zu geben. Diese Umstände und das persönliche Engagement des damaligen Oberbürgermeisters Hermann Vogler bewogen die Stifterin Gudrun Selinka, die Werke der Künstlergruppe SPUR durch ein umfangreiches Konvolut von Werken aus der Künstlergruppe CoBrA und aus dem deutschen Expressionismus zu erweitern. Nach erfolgreichen Verhandlungen zwischen Stadt und Stiftung erfolgte der ersehnte Spatenstich zum Bau des Kunstmuseums, das am 8. März 2013 in der Burgstraße in Ravensburg eröffnet wurde. Im Leihvertrag hat sich die Stadt vertraglich verpflichtet, die Kunstwerke als Dauerleihgaben der Stiftung zu bewahren, zu pflegen und auszustellen.

Der Vorstand der Stiftung

Die Organe der Peter und Gudrun Selinka-Stiftung sind der Vorstand und das Kuratorium, deren Zweck die Förderung von Kunst und Kultur ist. Das Hauptaugenmerk der Stiftung liegt auf der Sammlung der Peter und Gudrun Selinka-Stiftung, deren Empathie und Leidenschaft im Geiste des Stifters Peter Selinka durch gezielte Aktionen und Fördermaßnahmen unterstrichen werden sollen.



Andrea Dreher, Gudrun Selinka (Vorsitzende), Wolfgang Schönwetter. November 2015



Kleine Chronik der Sammlung Selinka

Ein kurzer Auszug aus einem Interview, das die Museumsleiterin Dr. Nicole Fritz mit Gudrun Selinka anlässlich der Eröffnung des Kunstmuseums Ravensburg führte.

NF: Frau Selinka, Sie haben gemeinsam mit Ihrem Mann seit den 1960er Jahren die Sammlung Selinka aufgebaut. Die Sammlung hat heute einen Bestand von über 230 Werken. Der Impuls zum Sammeln ging vor allem von Ihrem Mann aus. Kann man sagen, dass Peter Selinka ein typischer Sammler war? Was war seine Motivation, moderne Kunst zu sammeln?

GS: Man kann schon sagen, dass mein Mann in gewisser Weise ein Sammel-Gen hatte. Aber die Motivation, Kunst zu sammeln, liegt auch in seiner Familiengeschichte begründet. Sein Vater war Berufsoffizier und die Mutter kam aus einem sehr musischen Haus mit einem Freundeskreis aus Schriftstellern, Philosophen und Künstlern, und das hat auch meinen Mann geprägt. Seine Liebe zu allem Schönen brachte er also von der mütterlichen Seite mit. Eigentlich wollte er Kunst studieren, aber der Vater war dagegen und wollte, dass sein Sohn einen „richtigen“ Beruf erlernt. Dann kam der Krieg dazwischen. Die Familie meines Mannes wurde aus dem Sudetenland vertrieben. Der Vater fiel gegen Ende des Krieges in Russland, und mein Mann musste nach seiner Heimkehr aus dem Krieg seine Mutter suchen. Im Rheingau hat er sie schließlich gefunden. Mein Mann war in der Situation, dass er aufgrund des Krieges keinen Beruf erlernt hatte. In dieser Zeit ging es für ihn um das nackte Überleben. [...]

zitiert aus: „Aus dem Bauch heraus – Zur Entstehung der Sammlung Selinka“, S. 11; in: APPASSIONATA, Eröffnungskatalog des Kunstmuseums, 2013

Wie alles anfang

Am Anfang der Sammlung Selinka stand kein Bild, sondern die abgebildete ostasiatische Wasserkanne, die sich noch heute im Besitz von Gudrun Selinka befindet. In einem Brief vom 7. Januar 1981 an den Leiter des Brücke-Museums Berlin Professor Reidemeister schildert Peter Selinka sehr plastisch die Geschichte dieses ersten Liebhaberkaufs.



Sehr verehrter Herr Professor Reidemeister,

über Ihre freundlichen Zeilen habe ich mich sehr gefreut und sie machen mir Mut, Sie in einer ganz anderen Angelegenheit anzuschreiben.

Als ich, 16-jährig, zum ersten Mal nach Berlin kam (Arbeitseinsatz in den Semesterferien), lernte ich zufällig auf meinen vielen Spaziergängen durch die Stadt den legendären "China-Fritzsche" kennen. Seine Geduld, mit der er meine Fragen beantwortete, bewunderte ich und diese Gespräche haben in mir auch ein Samenkorn hinterlassen.

Nach dem Krieg, als ich den alten Herrn noch einmal sah, erwarb ich von ihm, einige Jahre nach der Währungsreform, mein erstes Stück, dessen genaue Herkunft im übrigen bis heute noch nicht ganz geklärt ist. Er selbst wollte diesen Wasserever 1920 auf einer Auktion ersteigern, blieb aber bei dem Bietgefecht der Unterlegene und eine alte Dame aus dem Osten verkaufte ihm dann diesen meergrünen Wasserever gegen harte Deutsche Mark. Dies nur nebenbei. -

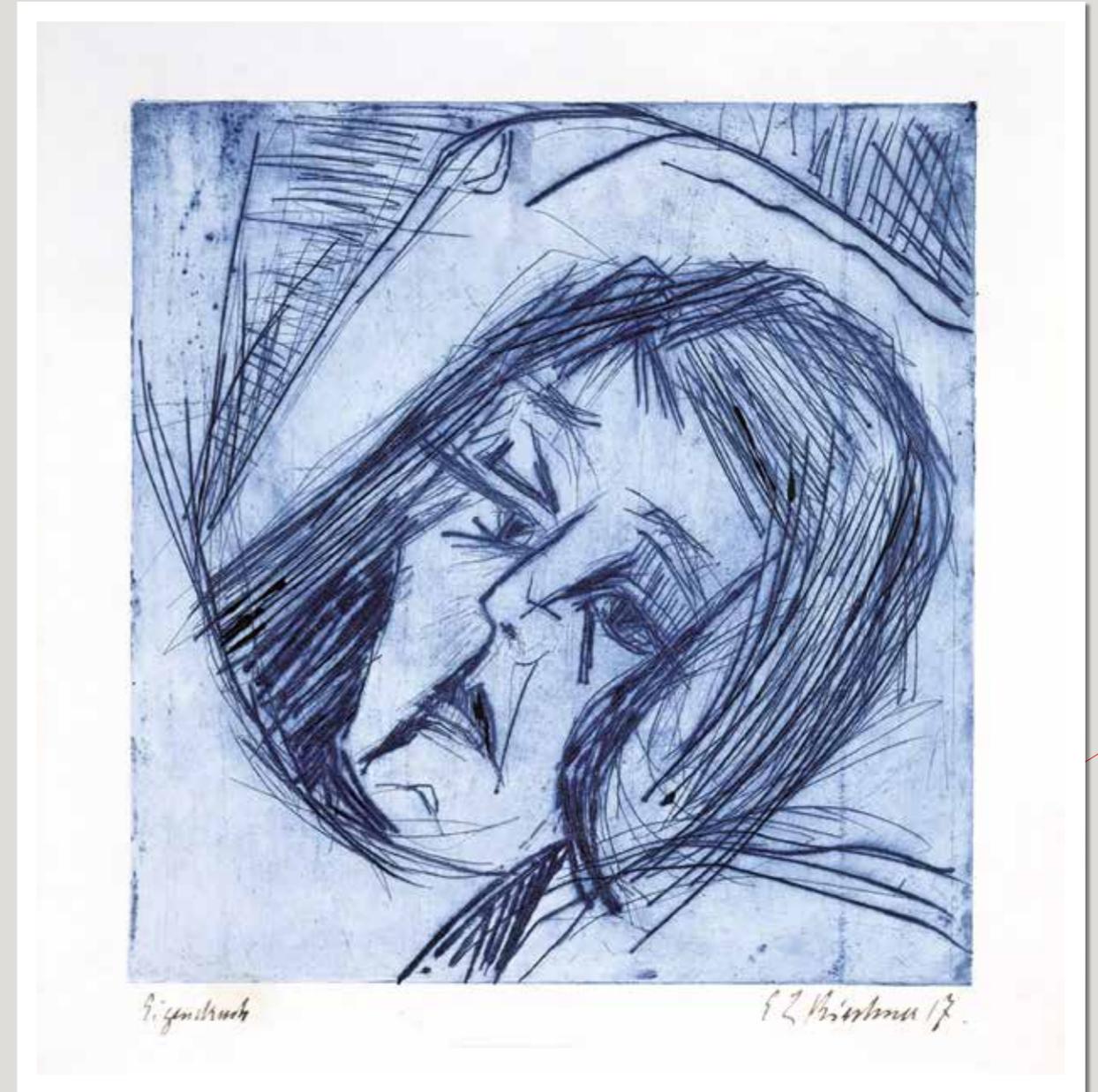


Im Zweiten Weltkrieg

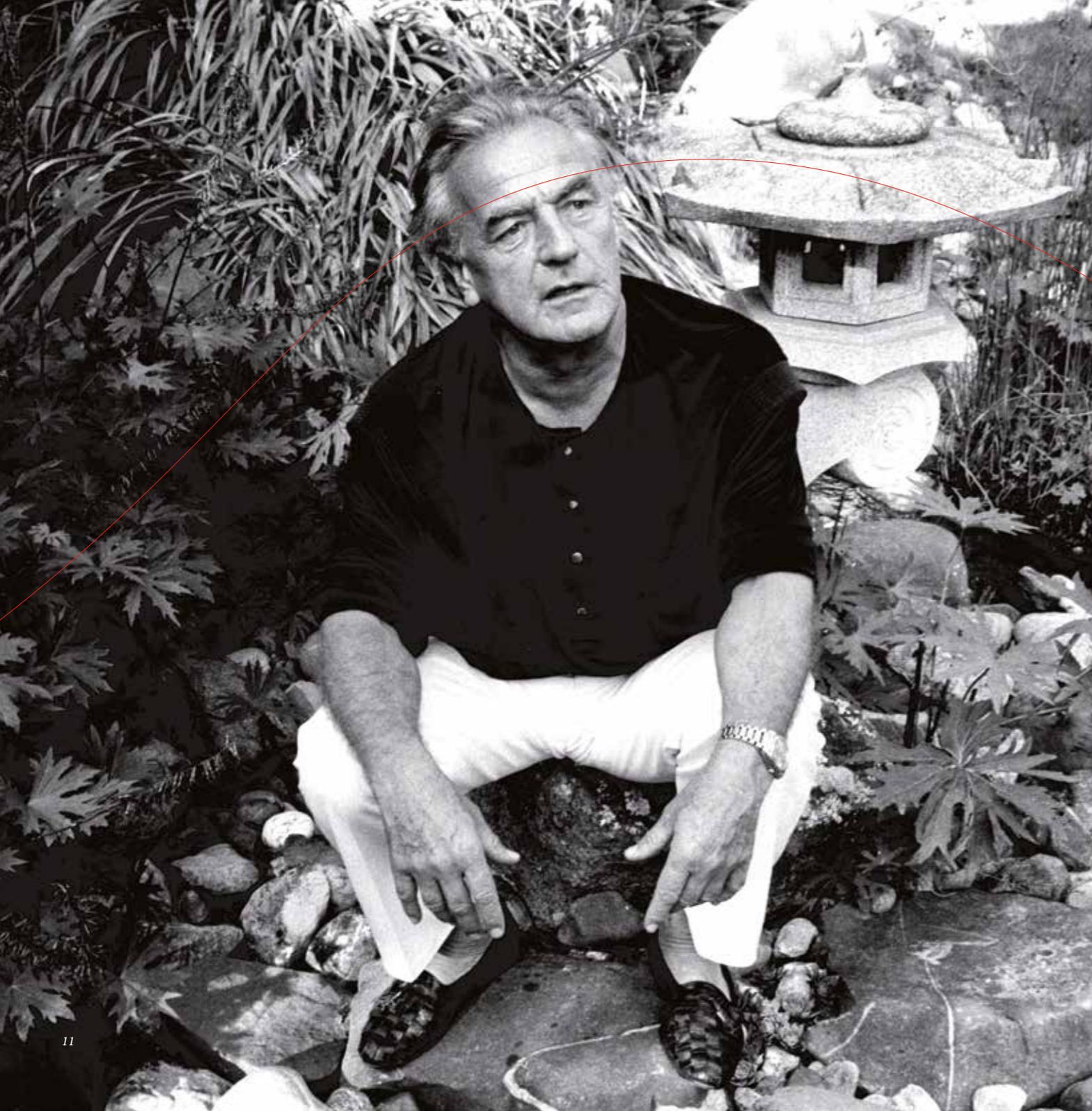
musste Peter Selinka mit 19 Jahren als Panzergrenadier in den Kampf ziehen und geriet nach Kriegsende in russische Gefangenschaft. Nach einer abenteuerlichen Flucht schaffte er es in den Westen, wo er seine vertriebene Mutter in Eltville am Rhein ausfindig machen konnte. Selinkas erklärter Wunsch, in Wiesbaden an der Akademie für Bühne, Film, Rundfunk zu studieren, wurde leider nie Realität, denn die finanzielle Situation erlaubte ihm keine akademische Ausbildung. So bewarb sich der junge, hoch motivierte Peter Selinka bei zahlreichen Firmen, um 1951 nach Biberach zur Dr. Karl Thomae GmbH zu wechseln.

1951 begann seine Zeit in Süddeutschland und zugleich seine steile berufliche Karriere. Peter Selinka startete als Werbeassistent, stieg zum Werbeleiter auf und arbeitete dort bis 1955. Bei Thomae lernte er Gudrun Kolb kennen, die im selben Unternehmen eine kaufmännische Lehre absolvierte. Die beiden heirateten im April 1955.

Schon 1952 hatte Peter Selinka in einer Berliner Galerie seine erste Graphik gekauft, Ernst Ludwig Kirchners Kaltnadelradierung „Liegender Mädchenkopf“ (1917). Dieses Blatt erwarb er in elf Monatsraten zu 20,- DM.



Liegender Mädchenkopf (1917)



»

Selinkas Großvater hatte in Otto Muellers schlesischem Geburtsort Liebau eine Glasfabrik und war befreundet mit dem Dichter Gerhart Hauptmann, dem Förderer des Malers. „Meine Mutter hat mir von Otto Mueller und seinen Maler-Freunden erzählt“, erinnert sich Selinka, „das hat mein Interesse an der expressionistischen Kunst geweckt.“ Ursprünglich wollte er selbst Künstler werden. Doch der Vater konnte sich nicht durchringen, den Sohn zum Studium nach Wien gehen zu lassen. Zu groß war die Sorge, der Junge könne später, wie Selinka heute sagt, „in einer Dachkammer verhungern“. So greift er eben als Geschäftsmann und Sammler in die Kunst- und Museumsgeschichte ein – wobei er sich gern diskret im Hintergrund hält.

»

(aus: Ruth Händler: „Die Heimat des Sammlers ist der Expressionismus“, in: art-Magazin 07/96, S. 65)

Wie alles weiterging

Mit dem Argument „Ich bin kein Büro-Mensch“ machte sich Peter Selinka 1961 mit geringem Startkapital als Werbeberater selbständig. Wegen der Nähe zu seinem Ravensburger Graphiker Oskar Julius Weiss beschloss der inzwischen dreifache Familienvater Peter Selinka den Umzug nach Ravensburg. Die Werbeagentur wuchs und hatte sich auf dem Gebiet der Pharma-Werbung ein Alleinstellungsmerkmal erarbeitet. Peter Selinka verstand es, als Geschäftsmann und als leidenschaftlicher Sammler wichtige Kontakte zu knüpfen. Mit dem beruflichen Erfolg konnte ab Ende der 1960er Jahre auch die Kunstsammlung wachsen, und das 1968 errichtete Wohnhaus am Ravensburger Stadtrand bot zunächst genügend Platz für Kunstwerke.

1973 reiste Peter Selinka mit einem Freund zu Salvador Dalí nach Spanien. Dort gelang es ihm, von Dalí seinen Namen als Signatur zu bekommen. Diese Signatur nutzte Selinka zukünftig als Briefkopf.

In den 1970er Jahren boomte die Agentur und es überschlugen sich die Kunstankäufe. In einem Brief an den COBRA-Künstler Pierre Alechinsky beschreibt Peter Selinka sehr treffend seine inneren Beweggründe:

Als ich an einem kalten Tag im Februar 1975 einen Spaziergang in Paris machte, war ich schon lange Sammler. Unmittelbar nach dem Ende des Krieges, fing ich unter Schmerzen und Entbehrungen an, Gemälde von Expressionisten zu sammeln. Viele der Objekte bezahlte ich in Monatsraten. Es sind Gemälde von Otto Müller, Emil Nolde, August Macke, Alexej Jawlensky, Ernst Ludwig Kirchner, etc. dabei.

Es war fast ein Zufall, dass ich im Museum für Moderne Kunst der Stadt Paris stand und sofort Ihre Bilder sah. Ich werde diese Erfahrung nie vergessen und muß Ihnen sagen, dass mich noch nie eine Ausstellung so fasziniert hat. Ich ging immer und immer wieder hin und her, um das eine oder andere Gemälde nochmals zu betrachten. Ich beschloss noch in dieser Ausstellung meine Sammlung zu erweitern und einige Ihrer Werke, lieber Herr Alechinsky, zu erwerben, was zu Beginn nicht einfach war.

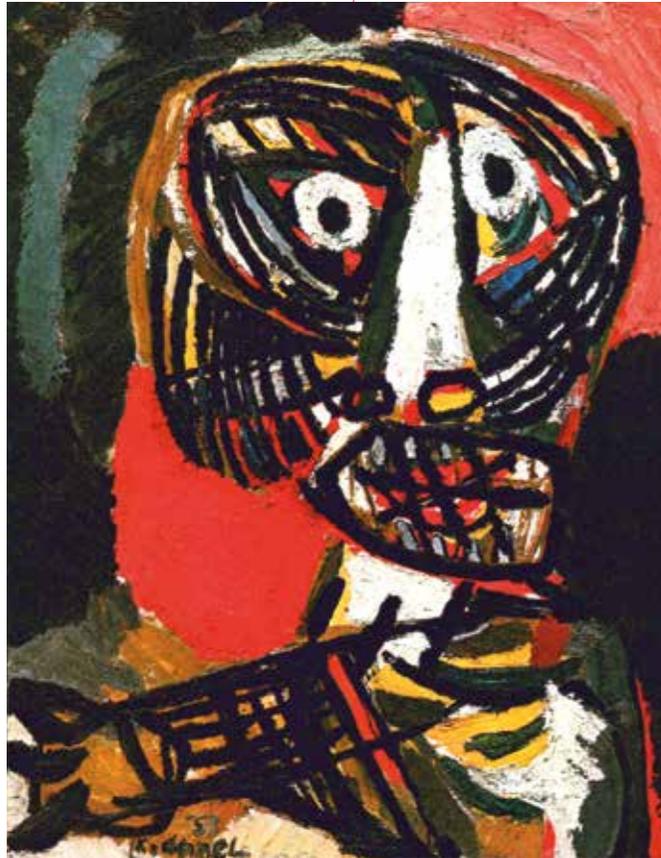
Während meines Studiums lernte ich Ihre Freunde der Künstlergruppe Cobra kennen und hatte dadurch plötzlich eine neue Aufgabe. In ihren Bildern, die in meiner Sammlung dominieren, entdeckte ich vor allem all die mysteriösen Figuren und "Gilles"-Gestalten, die mir schon in meiner Kindheit, in den böhmischen Bergen, in denen ich aufgewachsen bin, begegnet waren. Damals erschienen sie mir plötzlich auf dem Schulweg und verschwanden wieder. Genau dies geschieht wenn ich ihre Bilder betrachte. Plötzlich ist da etwas, was ich noch nicht gesehen habe und wenn ich es suche, ist es wieder verschwunden.

(aus dem Brief Peter Selinkas an Pierre Alechinsky am 28.11.1978)



Pierre Alechinsky „Une Situation sans Illusion“, 1959-61, Öl auf Leinwand

Wie die Sammlung die Öffentlichkeit suchte



Katalogabbildung COBRA-Ausstellung Weingarten, 1978/79

Dass ein Leben mit Kunst besser sei als eines ohne, lautete nicht nur die Maxime des Sammlerpaars Selinka, sondern diese Überzeugung führte auch dazu, dass Peter Selinka immer ein großzügiger Leihgeber war, und die Stiftung an dieser Tradition bis heute festhält. In Oberschwaben eröffnete die Städtische Kornhausgalerie Weingarten am 10.12.1978 eine Ausstellung mit Werken der COBRA-Gruppe, deren Begleitkatalog als Titelmotiv das Gemälde Karel Appels „Mann mit der eisernen Maske“ aus dem Jahr 1953 abbildete.

Die lokale Presse schrieb dazu: „Schließlich gelang ein besonderer Wurf mit Hilfe Peter Selinkas, des Ravensburger Kunstsammlers, der Werke der Gruppe „COBRA“ zur Verfügung stellte und darüberhinaus durch die Finanzierung des wissenschaftlich und bildtechnisch hervorragenden Ausstellungskatalogs der Jahresabschluß-Ausstellung eine besondere Note verlieh. Selinka hatte eigens für dieses Vorhaben seine „COBRA“-Sammlung abgerundet. [...] Guten Absatz findet der Katalog, dessen Erlös der Aktion Sorgenkind zugute kommen wird. Die „COBRA“-Ausstellung ist insofern ungewohnt, als sie bisher noch keinerlei Vorbereitung durch süddeutsche Maler gefunden hat.“

Auszug aus Schwäbische Zeitung, 27.12.1978

Nur zwei Jahre später zeigte die Städtische Galerie Altes Theater in Ravensburg die expressionistischen Werke der Sammlung Selinka. Was die lokale Presse mit „Eine Sammlung aus Leidenschaft“ betitelte, beschrieb Dr. Gunther Thiem, Leiter der Graphischen Sammlung der Staatsgalerie Stuttgart in seiner Einführung für den Begleitkatalog zur Ausstellung mit folgenden Worten:

Zum Lobe des Sammlers

Selinka – das ist ein Name mit melodischem Farbklang, man könnte ihn – wenn man nicht wüßte, daß sich dahinter ein erfolgreicher Geschäftsmann unseres Landes verbirgt – für einen slawischen Mädchennamen halten, so viel Musikalität und Expressivität liegt darin. Diese im Namen des Sammlers liegende Assoziation führt auf die richtige Fährte, denn Peter Selinka, der Chef der Ravensburger Werbeagentur, kann sich seit einigen Jahren ein Doppelleben leisten: er erfüllt sich mit seiner Frau Gudrun den Jugendtraum, die Kunst der Farbe zu sammeln, dort wo sie delikat ist – wie auf chinesischem Porzellan, dort wo sie vital ist – wie im Expressionismus und dort wo sie in Ekstase gerät, wie in der Gruppe COBRA. Damit haben Peter und Gudrun Selinka – wie wenige Sammler – zugleich den Anschluß von der ‚klassischen Moderne‘ der Expressionisten zu ihrem Nachleben in der Gegenwartskunst der Cobra-Künstler Appel, Jorn, Alechinsky gefunden – und zugleich den Schritt aus der deutschen Kunstszene in die europäische vollzogen.

Zitiert aus der Druckbeilage „Zum Lobe des Sammlers“ in: EXPRESSIONISMUS Malerei und Grafik aus der Sammlung Selinka, Ravensburg, 1980



Foto: Peter Selinka, Dr. Gunther Thiem, Gudrun Selinka, Vernissage 21.11.1978, Altes Theater Ravensburg

Wie die Sammlung weiter wuchs

Es war der dänische COBRA-Künstler Asger Jorn, der 1958 auf die neu gegründete Münchener Künstlergruppe SPUR aufmerksam wurde und seinem Galeristen Otto van de Loo davon berichtete. Die Galerie van de Loo in München gab den Auslöser für eine letzte Erweiterung der Sammlung Selinka durch Werke der Künstlergruppe SPUR.

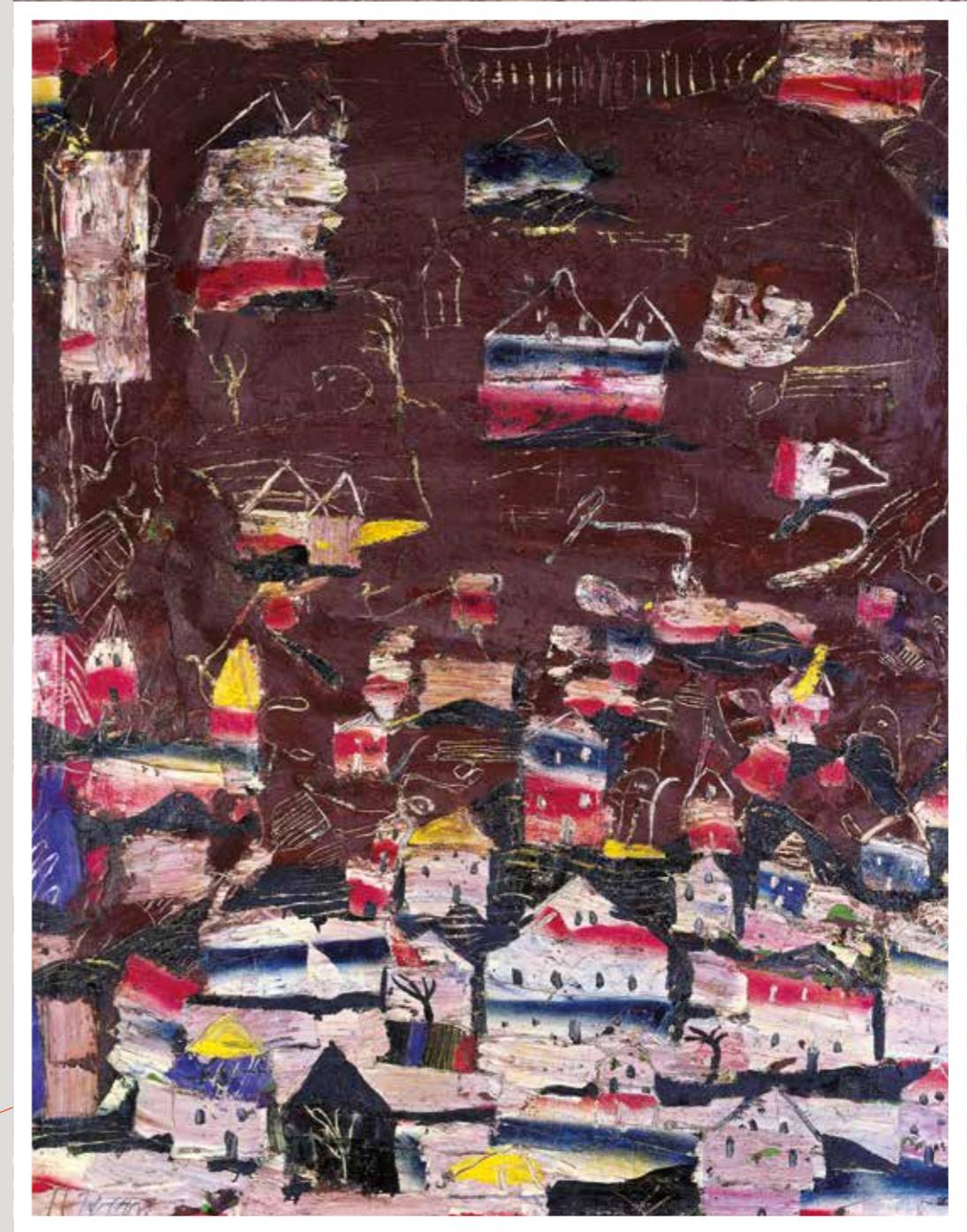
Erster Ankauf eines SPUR-Werkes durch Peter Selinka war das Gemälde „Gestreiftes Dorf“ von Heimrad Prem. Das Werk weckte beim Sammler Erinnerungen an seine Heimat. Die Arbeiten der Künstlergruppe SPUR waren eine Reaktion auf das kulturell zurückgebliebene Nachkriegsdeutschland.

»

*Da gibt es ein Gefühl,
es ist wie ein Donnerschlag.
Dann weiß ich, das Bild ist gut,
das muß ich haben.*

»

Peter Selinka



Heimrad Prem
Gestreiftes Dorf
Öl auf Leinwand
1963

Die Werke von Heimrad Prem, Helmut Sturm, HP Zimmer und Lothar Fischer sind radikal, subversiv und assoziativ, sie wurden von Kritikern als „naiv“ und als „wildes Gekrakel“ abgetan. Im Januar 1961 schrieb die Künstlergruppe in ihrem heute legendären „Gaudimanifest“ anlässlich der Ausstellung „Engagierte Kunst“ im Kunstverein München:



Obere Zehntausend, 1959. HP ZIMMER. © VG Bild-Kunst, Bonn 2016

„Wer in Politik, Staat, Kirche,
Wirtschaft, Militär, Parteien,
soz. Organisationen keine Gaudi sieht,
hat mit uns nichts zu tun.“

Die Kunst der SPUR formuliert bis zum heutigen Tag ein heterogenes Kapitel in der westdeutschen Kunstgeschichte der Nachkriegszeit und der 1960er Jahre. Denn SPUR polarisiert. Die einen sind fasziniert von deren Avantgarde, gepaart mit Enthusiasmus und genialen Einfällen. Die anderen kritisieren das überbordende Chaos und die manchmal vernachlässigte handwerkliche Sorgfalt im Werk dieser Künstler.

Um die Authentizität der SPUR zu bewahren, gründete sich in 2015 eigens das Komitee Spur e.V. mit Sitz in München und bietet fachliche Unterstützung bei Fragen und Projekten zur SPUR an.

Peter Selinkas Engagement für die Werke dieser Künstlergruppe war groß, so schaltete er auch Anzeigen, um seine Sammlung gezielt zu erweitern.

Redaktion
Süddeutscher Verlag GmbH
Postfach 20 22 20

8000 München 2

Datum 24. Juni 1985

Durchwahl (0751) 606.222

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten um Veröffentlichung folgenden Textes
in der Süddeutschen Zeitung unter der Rubrik
Kunsthandel/Antiquitäten, und zwar in der Samstags-
ausgabe:

Privatsammler sucht
Gemälde von Heimrad Prem, Helmut Sturm
und H. P. Zimmer (Gruppe "Die Spur")
aus der Zeit von 1958 - 1965.
Bitte näheres Angebot. Chiffre Nr.

Diese Textanzeige sollte bitte 2mal im Monat Juli
erscheinen. Wir bitten um ein Belegexemplar.

Besten Dank im voraus.

Mit freundlichen Grüßen
Werbeagentur Peter Selinka

Lothar Fischer

Mit dem Bildhauer Lothar Fischer und seiner Frau verband das Sammlerpaar Selinka eine sehr persönliche Verbindung. Eine Dankeskarte des Bildhauers Lothar Fischer aus dem Jahr 1987 an das Ehepaar Selinka belegt den engen Kontakt:



Liebe Frau Selinka, lieber Herr Selinka!
Nochmal herzlichen Dank für Ihr
so weihnachtliches Geschenk!
Wir freuen uns sehr darauf, daß
Sie - lieber Herr Selinka - ein paar Tage
hier in Berlin verbringen möchten.
Die Spurensuche bei Wohlfahrt
wird ganz gut ausfallen. Und die Jahres-
rückblick einmalig!
Wir wünschen Ihnen beiden einen
guten Start ins neue Jahr und vor
allem Gesundheit
Herzlichst Ihre Fischer

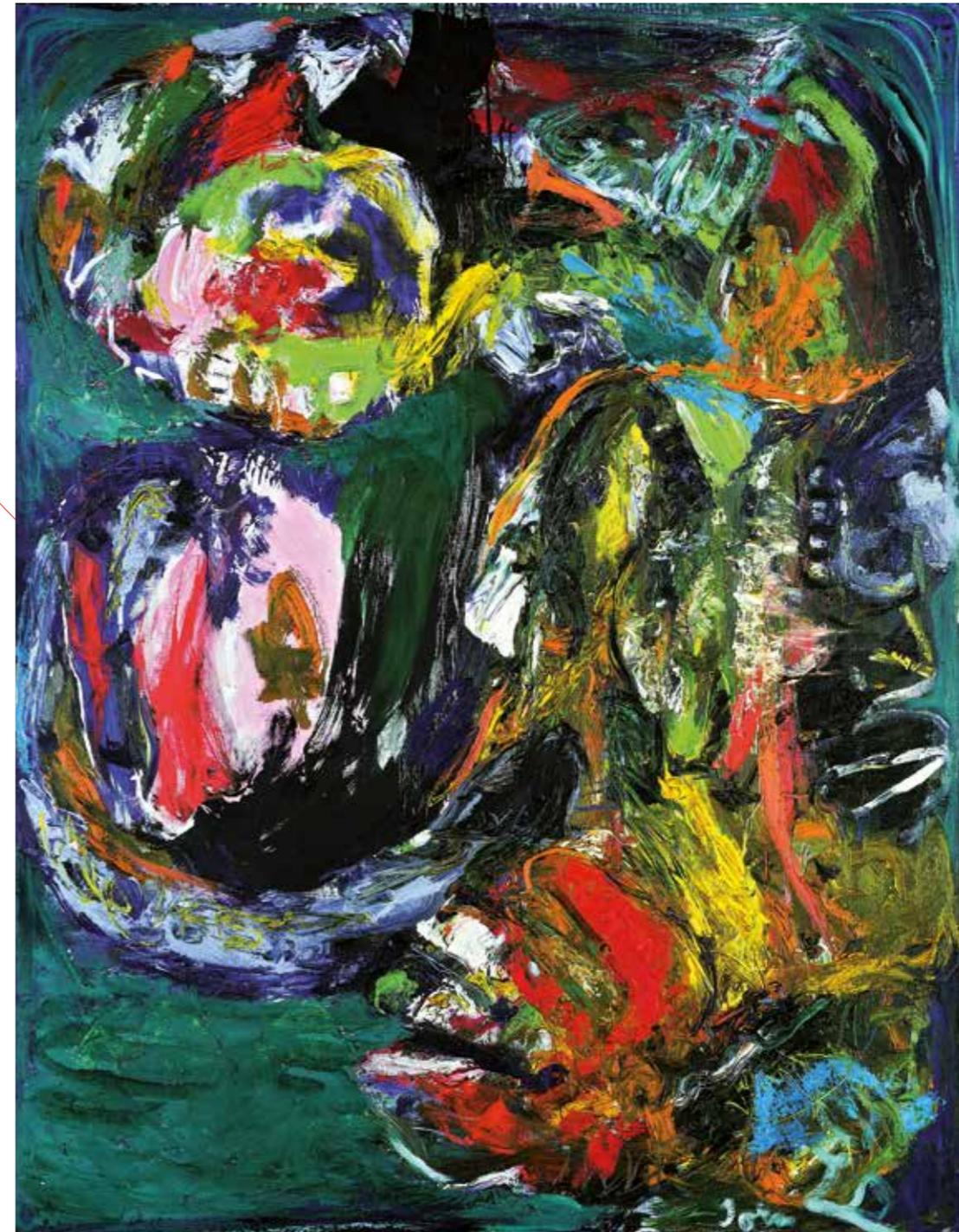
Im Jahr 1998 / 1999 präsentierten Schloß Achberg, der Herforder Kunstverein und die Galerie der Stadt Kornwestheim die Ausstellung: „Künstler der Gruppen COBRA und SPUR Sammlung Selinka“. Im Vorwort des Kataloges erfolgt auch ein Rückblick auf die vergangenen 20 Jahre, als die COBRA-Sammlung erstmals in Weingarten öffentlich ausgestellt wurde.

„Heute, 1998, zwei Jahrzehnte nach dieser Ausstellung und 50 Jahre nach Gründung der COBRA-Gruppe, wird die Sammlung, angereichert durch Neuankäufe und erweitert besonders durch Arbeiten der vor 40 Jahren gegründeten Gruppe SPUR, erneut präsentiert. Beim Übergang zur Gruppe SPUR folgten Selinkas dem Dänen Asger Jorn, der 1958 die Gruppe SPUR in München entdeckt und sich für sie zu engagieren begann.“

Keiner, Kräubig: Vorwort zum Ausstellungskatalog Künstler der Gruppen COBRA und SPUR 1998/99, S. 7

Leidenschaftliche Suche nach der Wahrheit

Im Jahr 1977 kaufte Peter Selinka das Bild *Appassionata* von Asger Jorn. Diese Arbeit des dänischen COBRA-Künstlers verlieh der Eröffnungsausstellung des Kunstmuseum ihren Titel. Wegen der doppelten Signatur des Gemäldes unternahm Peter Selinka Nachforschungen bezüglich der Echtheit des Bildes, nahm Kontakt mit dem italienischen Galeristen Toninelli und mit der Asger Jorn-Foundation auf und bat den damaligen Leiter des Berliner Künstlerprogramms beim Deutschen Akademischen Austauschdienst Dr. Wieland Schmied um dessen Expertise.



Asger Jorn,
Appassionata, 1962

Bloggum, den 20.7.1977

TONINELLI
PIAZZA DI SPAGNA, 86
TEL. 0793408 - ROMA

ARTE MODERNA - S.A.S.
SUCCURSALE DI ROMA
C.C.I.A.A. N. 338263

Sehr geehrter Herr Selinka,
es hat mich sehr gefreut, nachdem Sie mich
wiederholt telefonisch hatten suchen lassen, mit
Ihnen doch direkt gesprochen zu haben.

Vielen Dank für Ihre Anfrage um ein wichti-
ges Bild von Jorn. Ich habe in der Tat ein sol-
ches Bild verfügbar, wovon ich Ihnen eine
Farbeproduktion belege. Diese ist zwar nicht
sehr gut gelungen, vermittelt jedoch den Charak-
ter der Geschlossenheit, der dieses Hauptwerk
von Asger Jorn aus dem Jahre 1962, Öl auf
Leinwand (in einwandfreiem Zustand) 114x146 cm.,
mit dem Titel APPASSIONATA "die Leidenschaftliche",
zweifelloso besitzt.

Das Gemälde ist auf allen wichtigen Ausstellungen
des Werkes Jorns gewesen, u.a. Venedig, Hannover,
Berlin, Brüssel, usw. Die Provenienz ist geradezu
historisch: aus einer der früheren bedeutendsten
Sammlungen mit Arbeiten von Jorn habe ich es
erstanden.

In der Zwischenzeit habe ich auch das Farbdrin-
suchen lassen, das ich eigentlich besitzen sollte.
Leider sind in den Monaten Juli und August

Die in den Unterlagen der
Stiftung erhaltenen originalen
Dokumente geben einen spannen-
den Einblick in die Nachfor-
schungen um die Echtheit des
Bildes Appassionata, das heute
zu den COBRA-Highlights der
Peter und Gudrun Selinka Samm-
lung zählt.

oder von Museen zur Verfügung gestellt wurden. Im Fall von
"Appassionata" war die Abweichung zwar letztlich nicht
bedeutend aber doch durchaus augenfällig. Sie betraf, wie
ich mich genau erinnern kann, auch die Signatur: Jorn hatte
seine schwarze Signatur rechts unten gelöscht und das
Bild dafür auf der linken Seite weiß signiert.

Gerade bei Bildern, die aus der Sammlung Marinotti kommen,
sind solche Überarbeitungen sehr häufig vorgekommen. Sie
dürfen sich deshalb über diese nicht wundern. Marinotti und
Jorn waren von den späten fünfziger Jahren an durch eine
herzliche Freundschaft miteinander verbunden. Jorn war sehr
oft bei Marinotti zu Gast und die beiden haben auch eine
gemeinsame Mexico-Reise unternommen. Erst als Ira Fürsten-
berg in das Leben von Marinotti trat, kühlte die Freund-
schaft etwas ab.

Marinotti klagte mir gegenüber einmal - allerdings eher
scherzhaft - darüber, daß Jorn Bilder, die er ihm vor
Jahr und Tag verkauft habe, immer wieder vornahm und daran
weiterarbeitete. Aber dieses "Nie-Fertig-Werden" gehört

DEUTSCHER AKADEMISCHER AUSTAUSCHDIENST
BÜRO BERLIN

- 2 -

schon typisch zum Wesen Jorns und zu seiner Arbeits-
methode.

Ich würde mich freuen, wenn dieser Brief etwa bei Ihnen
noch vorhandene Zweifel über die Identität des Bildes
"Appassionata" beseitigen würden.

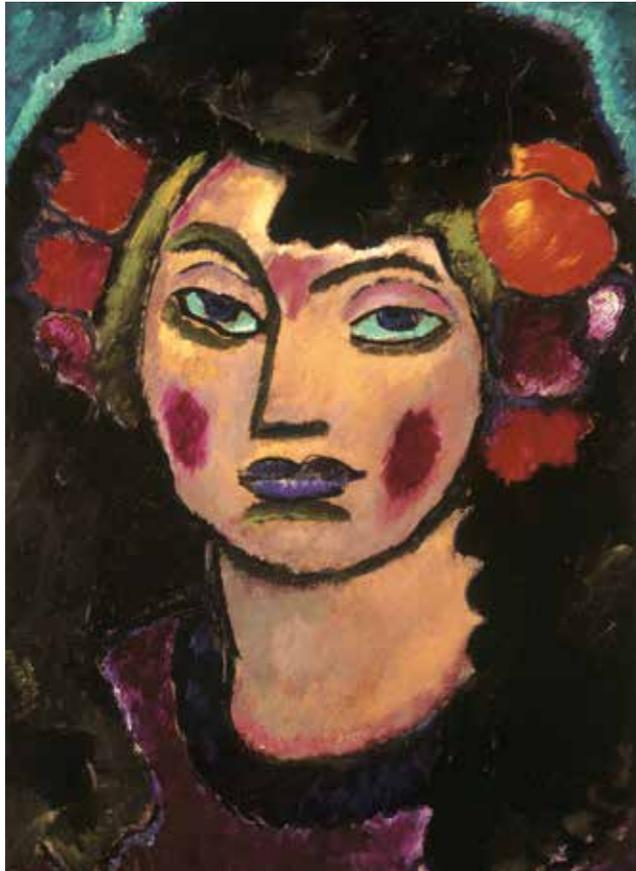
Wann kommen Sie wieder einmal nach Berlin?

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

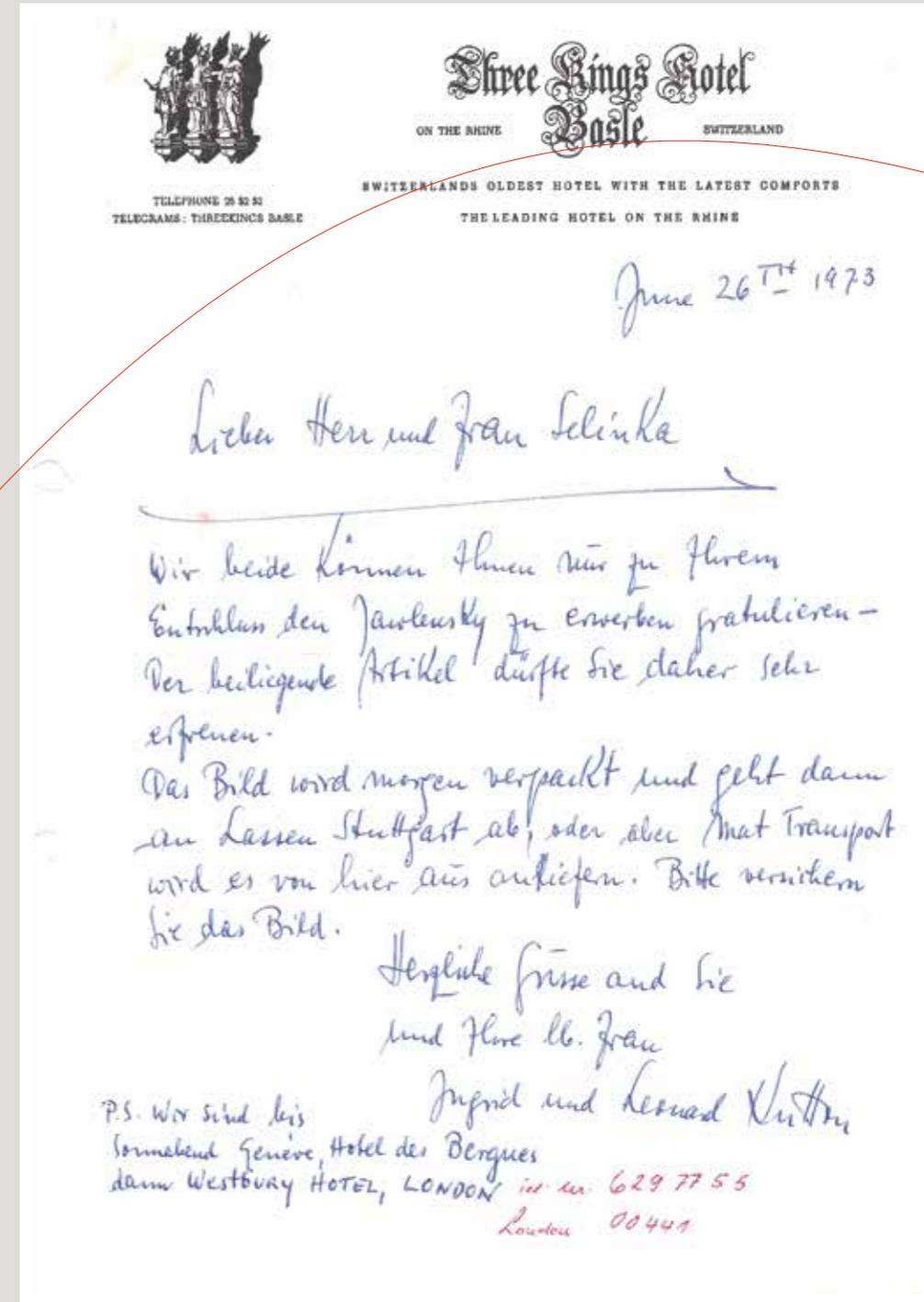

Dr. Wieland Schmied

Wie der größte Coup gelang

Das Spanische Mädchen kam direkt aus New York nach Ravensburg. Alexej Jawlenskys Spanisches Mädchen (1912) hat eine faszinierende Provenienz vorzuweisen. Der Galerist Leonard Hutton, New York, verkaufte das Gemälde Jawlenskys an Peter und Gudrun Selinka. Es hing unter anderem im Büro des damaligen Vizepräsidenten Nelson Rockefeller.



Alexej von Jawlensky, Spanisches Mädchen, 1912



Exemplarische Einblicke in das Archiv der
Peter und Gudrun Selinka-Sammlung

Centre Pompidou
Monsieur Germain Viatte
Directeur du Mnam-Cci

F - 75191 P a r i s

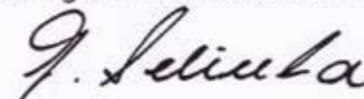
Exposition: Face à l'Histoire - KAREL APPEL

Cher Monsieur,

nous avons reçu une lettre de M.Nieuwenhuizen Segaar,
Galerie Nova Spectra, Den Haag, et la copie d'une
lettre du Centre Pompidou, adressée à M.Nieuwen-
huizen Segaar, concernant l'exposition: "Face à
l'Histoire" du 19 décembre 1996 au 7 avril 1997.

L'oeuvre "Le Cri" de 1953 est dans notre possession,
la peinture "Peuple angoissé" de 1952 nous avons
vendue il y a quelques années.

Veillez agréer nos salutation distinguées



Peter et Gudrun Selinka

06.09.1995

den 30. Januar 1973

Herrn und Frau
Peter Selinka
7980 Ravensburg-Albertshofen

Sehr geehrte Herr und Frau Selinka:

Vielen Dank für Ihr Telegramm, woraus wir entnehmen konnten,
dass Sie gut angekommen sind und schon Dinge in Ordnung ge-
bracht haben.

Anliegend übersenden wir Ihnen für Ihre Akten die Prove-
nienzen und Ektachrome der Bilder, die Sie bei uns gekauft
haben. Die Gemälde werden verpackt und gehen per Luftfracht
an Sie, c/o Lassen & Co., GmbH
7023 Stuttgart Flughafen
(Frachthof)

Sowie ich die Fluglinie, Flugnummer und Airway Bill Nummer
habe, werden Sie ein Telegramm erhalten.

Der Ordnung halber erhalten Sie gleichzeitig eine Rechnung
für den Zoll. Hierzu möchte ich allerdings sagen, dass
unsere Transportgesellschaft die gleiche Rechnung in drei-
facher Ausführung hat. Also schicke ich Ihnen die Zollrech-
nung auch in dreifacher Anfertigung zu Ihrer Information
und im Falle, dass Sie sie brauchen werden. Bemerken möchte
ich noch, dass wir die Kosten der Verpackung übernehmen und
Sie die Luftfrachtkosten; auch dass die Bilder für die
Luftfracht versichert werden müssen. Auch anliegend erhalten
Sie für Ihre Akten die richtige Rechnung.
Ich wünsche Ihnen nun einen guten Empfang und viel Freude
an den Bildern und verbleibe mit herzlichen Grüßen

Ihre



(Mrs.) Leonard Hutton

IH/rr

Brief von Pierre Alechinsky an Peter Selinka vom 27.12.1978

Lieber Herr Selinka,

danke für Ihren ermutigenden Brief und für das Zusenden des illustrierten Buches (Anm.: gemeint ist der COBRA-Katalog, 1978, Weingarten) mit Werken von COBRA-Künstlern, die in Ihrer Sammlung vertreten sind.

Ein Bild mit „remarques marginales“? (Anm. gemeint sind die für A. typischen Randnotizen und ornamentalen Randverzierungen mit Tusche)

Ich besitze selber nur eines und ich behalte es. Aber John Levebre*, mein Freund und Händler in New York, sollte noch im Besitz einer Tuschpinselzeichnung mit „remarques marginales“ sein, in roter Farbe und auf einem Papier aus dem 18. Jahrhundert: „Le Tour de la Question“, 1978, 154 x 154 cm.

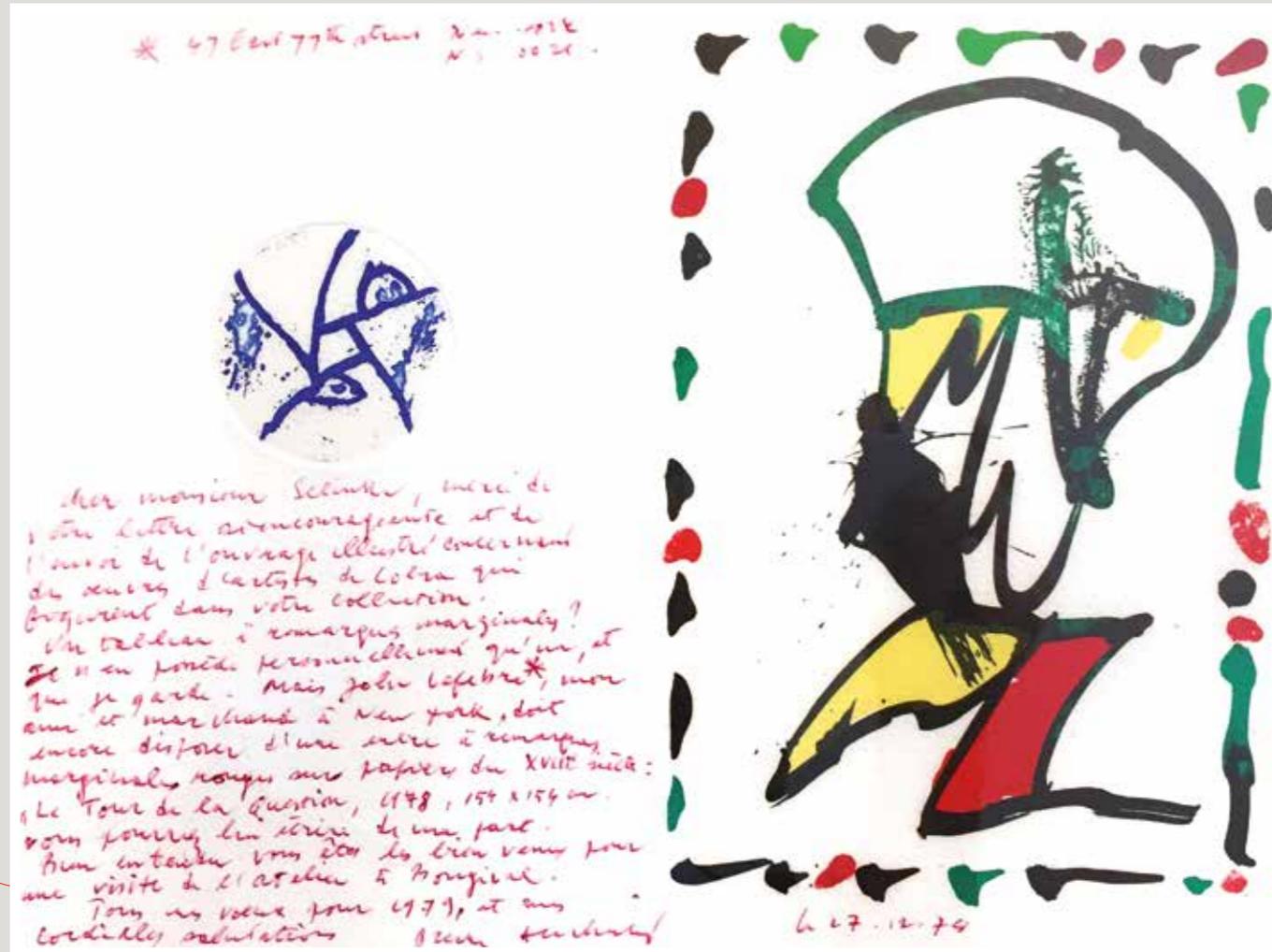
Sie können ihm in meinem Namen schreiben. Selbstverständlich lade ich Sie ein, mein Atelier in Bougival zu besuchen. Ich wünsche Ihnen alles Gute für 1979,

mit herzlichen Grüßen

Ihr Alechinsky

*47 East 77th street New York

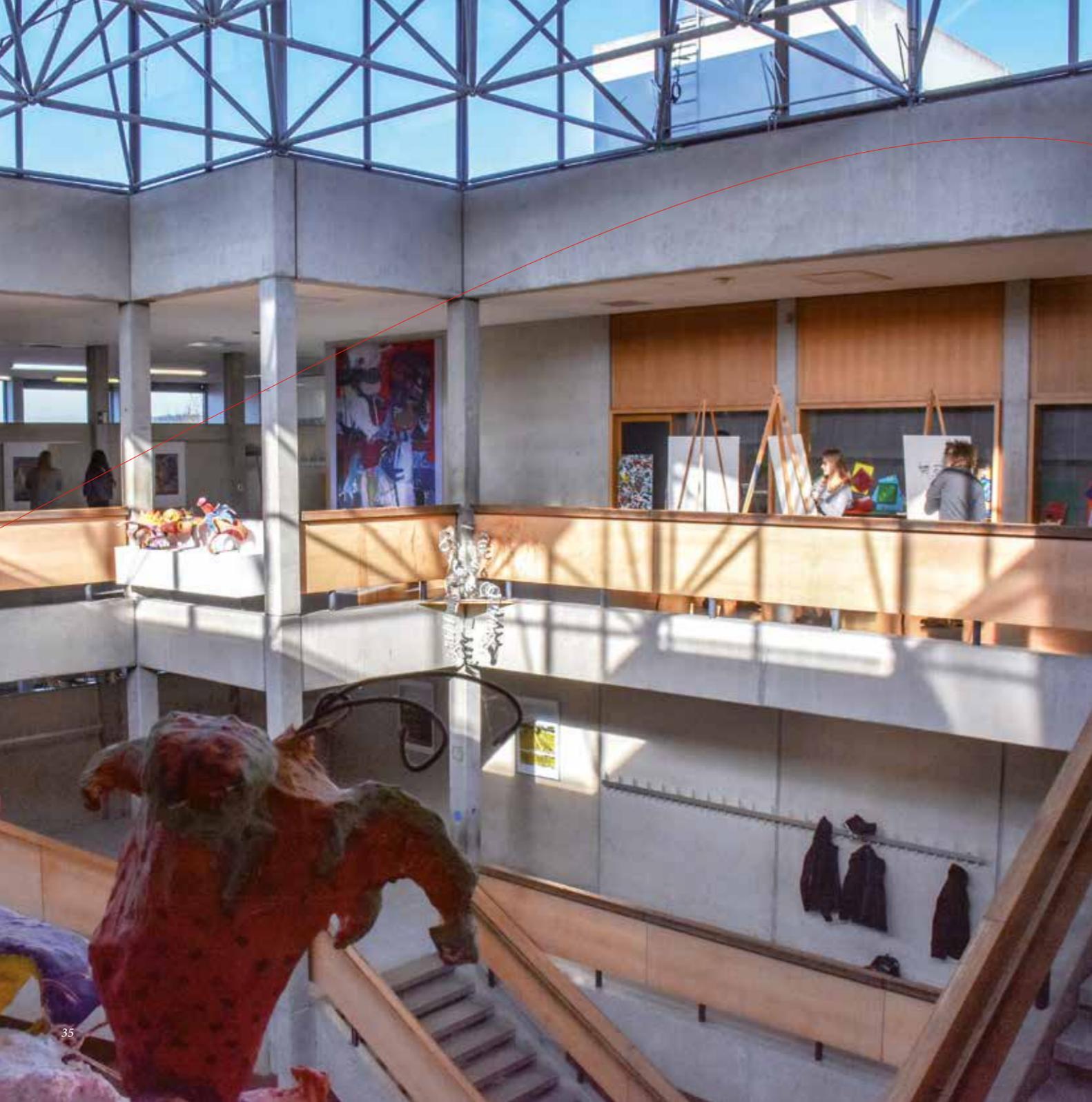
(Übersetzt aus dem Französischen von Isabelle Thaler)



Kooperation mit dem Welfen-Gymnasium

Gemäß ihrem Stiftungszweck der „Förderung von Kunst und Kultur“ engagiert sich die Selinka-Stiftung seit September 2015 durch die Vergabe des Selinka-Förderpreises für Gymnasiasten der Jahrgangsstufe. In Kooperation mit dem Ravensburger Welfen-Gymnasium entsteht so eine langfristig angelegte Zusammenarbeit, bei der Schule und Stiftung im Dialog miteinander stehen wollen.

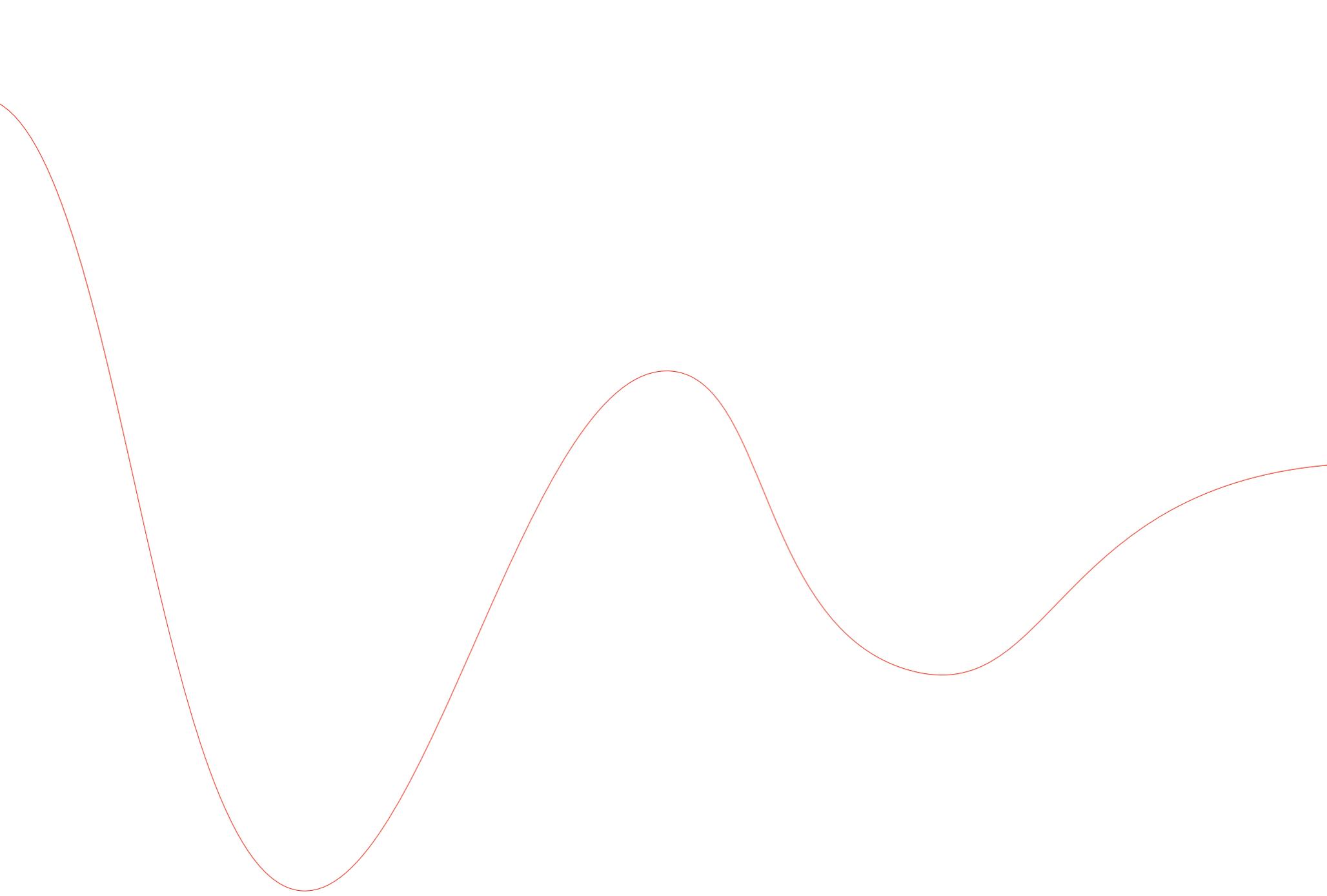




Der Selinka-Kunstpreis

Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe I mit Profulfach Kunst wird mit Beginn des Schuljahres 2015/16 erstmals der Selinka-Förderpreis ausgeschrieben. Die Vergabe des mit einem Geldbetrag dotierten Preises erfolgt durch eine Jury und wird im Vorfeld von den Fachlehrerinnen und Fachlehrern des Welfengymnasiums professionell betreut. Die Schüler werden eingeladen, sich im Rahmen einer Projektarbeit explizit mit der Sammlung Selinka auseinanderzusetzen und eine eigenständige künstlerische Arbeit zu erstellen. Ziel dieses Förderpreises ist eine Verankerung der Sammlung Selinka im kulturellen Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler, ergänzt durch einen Blick hinter die Kulissen der Kunstwerke und der Sammlung.

Die von den einzelnen Schülerinnen und Schülern eingereichte Arbeit zeigt eine eigenständige und intensive künstlerische Auseinandersetzung mit den Werkgruppen und thematischen Aspekten der Sammlung und schafft es, darauf selbstständig, schöpferisch und aktuell zu antworten. Künstlerisch-praktische und theoretische Arbeiten sind gleichwertig zugelassen.



» Was Peter Selinka in dreieinhalb Jahrzehnten an Kunstbesitz
zusammengetragen hat, könnte selbst grosse Museen neidisch machen.
Mit Geld allein ist das nicht zu erreichen, dazu braucht man eine
Spürnase, einen sicheren Instinkt für Spitzenqualität.«

(Dr. Gisela Linder, in: Bodensee-Hefte, Dezember 1987)

Impressum

Konzeption: Peter und Gudrun Selinka-Stiftung, Andrea Dreher, Luis Dilger

Texte: Andrea Dreher

Gestaltung: Luis Dilger

Druck: Druckerei Stein GmbH & Co KG

Auflage: 2000 Exemplare

Jahr: 2016

Quellenangaben für die verwendeten Bilder und Grafiken:

- Alechinsky, Pierre. Une Situation sans Illusion, 1959-61 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- Jorn, Asger. Werk aus COBRA-Katalog, 1978/79 © Donation Jorn, Silkeborg / VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- Prem, Heimrad. Gestreiftes Dorf, 1963 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- HP ZIMMER. Obere Zehntausend, 1959 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- Fischer, Lothar. Werk auf Dankeskarte, 1987 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- Jorn, Asger. Appassionata, 1962 © Donation Jorn, Silkeborg / VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- Alechinsky, Pierre. Werk auf Brief, 1978 © VG Bild-Kunst, Bonn 2016
- Sturm, Helmut. Werk (S.34) © VG Bild-Kunst, Bonn 2016



www.selinka-stiftung.de

Selinka-
Stiftung